



Norbert Dittmar und Christine Paul (Hrsg.),
Sprechen im Umbruch.
Zeitzeugen erzählen und argumentieren
rund um den Fall der Mauer im Wendekorpus

(Mannheim, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, 2019, 200 S.
ISBN 978-3-937241-72-2)

von Albana Muco

Das hier zu besprechende Buch wurde anlässlich des dreißigsten Jahrestages des Falles der Berliner Mauer veröffentlicht.¹ Das Titelbild des Buchs zeigt die Stadt Berlin, erkennbar an historischen Gebäuden wie dem Reichstag, dem Brandenburger Tor, dem Fernsehturm, der hellgrauen Mauer, während das Element der Kontinuität zwischen den beiden Zonen der Stadt – auf der einen als auch auf der anderen Seite der Mauer – durch die Personen dargestellt wird, die als kleine vertikale farbige Linien erscheinen. Das Cover gibt somit den Titel grafisch wieder, und der Untertitel erläutert die Rolle der Sprache, die eine besondere Zeitzeugin ist, da mit ihr kommuniziert, übermittelt, erzählt, weitergegeben wird, was die Existenz der Berliner Mauer verursacht und impliziert hat. Was aus den Seiten des Buches hervorgeht und wie es hervorgeht, ist eine wichtige Dokumentation der sprachlichen und gesellschaftspolitischen Realität Berlins.²

Nach 8 Monaten Arbeit³ wurde das Buch im November 2019 veröffentlicht. Das Vorwort trägt den Namen von Henning Lobin (Direktor des Leibniz-Instituts für

¹ Das Buch kann unter folgender Adresse frei heruntergeladen werden: https://ids-pub.bs-z-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/9349/file/Dittmar_Paul_Sprechen_im_Umbruch_2019.pdf (ISBN 978-3-937241-73-9). Zuletzt abgerufen am 20. Dez. 2020.

² Um mehr über die sprachlichen Auswirkungen/Aspekte der Trennung durch die Berliner Mauer zu erfahren, ist es empfehlenswert, Katelhöns Beitrag "Divisi dalla propria lingua madre. La lingua tedesca vent'anni dopo la caduta del muro" zu lesen.

³ Für weitere Informationen siehe Dittmars Interview in diesem Heft.



Deutsche Sprache-IDS), Silke Reineke (Abteilung Pragmatik, IDS) und Thomas Schmidt (Abteilung Pragmatik, IDS). Sie erklären die Gründe, warum der betreffende Band mit dem IDS verknüpft ist:

Die zugrundeliegenden Aufnahmen und Transkripte stammen aus dem ‚Wendekorpus‘, das 1992 und 1993 an der Freien Universität Berlin unter Leitung von Norbert Dittmar erhoben wurde. Das Korpus wurde in die Bestände des ‚Archivs für Gesprochenes Deutsch (AGD)‘ des IDS aufgenommen, dort zur Nachnutzung aufbereitet und ist heute in digitalisierter Form über die ‚Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD)‘ für die wissenschaftliche Öffentlichkeit online nutzbar. (5)

Der Band ist ein Sammelwerk – die Beiträge sind unnummeriert – und gliedert sich in 6 Teile: „Das Wendekorpus“, „Umbruchliste“, „Erzählen vom Umbruch“, „Identität und Stereotype“, „Schnittstelle Grammatik/Pragmatik“, „Dokumentation“. Ausgangspunkt ist daher Dittmars Beitrag, der Informationen über den Korpus bietet. Später widmen sich Norbert Dittmar und Christine Paul genauer dem Inhalt, d. h. den Zielen und Zwecken des Buches und erklären, dass es sich um eine Koexistenz von bereits erschienenen und neuen Beiträgen handelt. „Die Originalbeiträge [...] sind neuere empirische Studien“ (17). Die Aufsätze der verschiedenen Autoren orientieren sich an soziolinguistischen, grammatischen und pragmatischen Aspekten, d. h. an den Eigenschaften des Gesprochenen, den narrativen Kategorisierungen, dem Anderssein und den Stereotypen, Erzähltypen, Erfahrungen und Emotionen, dem Verbengebrauch, den Diskursstrategien usw. Der Band schließt mit einem dokumentarischen Beitrag, d. h. mit einer Zusammenstellung aller Aufsätze zum Berliner Wendekorpus.

Die Rolle des Mauerfalls, definiert als „Megaereignis“ (19), ergibt sich aus den Worten der Herausgeber wie folgt:

Die ausgewählten Gesprächsausschnitte, [...], spiegeln deutliche Unterschiede im Erleben des Mauerfalls durch Ost- und Westberliner wider. Sie belegen ganz unterschiedliche soziale und individuelle Wahrnehmungen und -bewertungen der Mauerfallereignisse in der Nacht des 9. November und in der (unmittelbaren) Zeit danach. [...] Aus dem Mosaik dieser Erzählungen und der Bewertungen der in ihnen geschilderten Ereignisse kann man sich den zeitlichen, räumlichen und sozialen Verlauf des Ereignisses „Mauerfall“ mental, kognitiv und sozial erschließen. (15-16)

Wie aus dem Titel bereits hervorgeht, ist ‚Umbruch‘ ein Schlüsselbegriff und -wort in diesem Band. Was bedeutet es, den Umbruch zu erzählen? Nach Aussage der beiden Soziolinguisten werde Umbruch im ersten Beitrag „als ein Prozess gesehen, der über den Austausch von Erfahrungen zu gegenseitigen sozialen Kategorisierungen führt – meist über Alltagsgespräche, die Handlungsmodalitäten und -bewertungen über Erzählungen vermitteln“ (18).

Die *Memoriae* des Wendekorpus, zeitlich und räumlich stark kontextualisiert, werden zum Untersuchungsgegenstand der Sprachwissenschaft und dadurch wiedererzählt, neu ausgearbeitet, analysiert und an zukünftige Generationen weitergegeben: „die Erinnerung als ein Konzept gefragt, das Vergangenheit und



Zukunft in der Gegenwart aufeinander zu beziehen und so alle drei geschichtlichen Zeiten reflexiv und selbstreflexiv zu verschränken verspricht“ (Oesterle 13).

Auf diese Weise erhält das Buch einen großen Wert nicht nur für Linguisten, sondern auch für den didaktischen Gebrauch: Die Materialsammlung ist besonders geeignet für den Unterricht in den Fächern Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutsch als Muttersprache (DaM) sowie für den Geschichtsunterricht.

Das Sich-Erinnern wird zum Uns-Erinnern, d. h. „kollektives Gedächtnis“ (11): Das Individuum ist in der Gesellschaft und die Gesellschaft ist im Individuum (z. B. „Ostberliner‘ vs. ‘Westberliner‘ Stil“, 34). So bezeugt der Band, dass die Vergangenheit keine abstrakte Einheit ist: Sie besteht aus Menschen, aus dem, woran sie sich erinnern, wie sie sich daran erinnern und wie sie ihre Erinnerungen ausdrücken. Die Vergangenheit derer, die künftigen Generationen zur Verfügung stehen, wurde uns durch die Arbeit von Dittmar und seiner Gruppe, und durch das IDS vermittelt und fast 30 Jahre später ist sie immer relevanter denn je. Das große Verdienst dieses Buches ist es, „der gegenwärtige Zeithorizont der Vergangenheit“ (Berns und Neuber, zitiert in Oesterle 18) zu sein.

LITERATUR

Katelhön, Peggy. „Divisi dalla propria lingua madre. La lingua tedesca vent’anni dopo la caduta del muro.“ *C’era una volta il muro. A vent’anni dalla svolta tedesca*, herausgegeben von Emilia Fiandra, Artemide, 2011, S. 209-224.

Oesterle, Günter. „Einleitung.“ *Erinnerung, Gedächtnis, Wissen: Studien zur kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung*, herausgegeben von Günter Oesterle, Vandenhoeck & Ruprecht, 2005, S. 11-23.

Albana Muco

Università degli Studi di Milano

albana.muco@unimi.it

I raccomandati/Los recomendados/Les recommandés/Highly recommended

N. 25 – 05/2021

ISSN 2035-7680

374